

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 41 (1963)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Das Rettungswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Cassier: Apothek. Lindt  
1. Rechnungsrevisor: R. St. Studer  
2. Rechnungsrevisor: Lehrer Wenger  
Beisitzer: Notar Dietzi

Die letztere Charge wurde von der Section aus dem Grunde creirt, um die Mitgliederzahl des Comités auf eine ungerade zu bringen, damit dem Präsidenten bei Abstimmungen der Stichentscheid bleibe.

Nach diesen Wahlen wird sofort zur eigentlichen *Constituierung der Section Bern* selber geschritten, nachdem man sich geeinigt, dass vorläufig besondere Sectionsstatuten nicht nöthig sein werden.

Der *Vorstand* wird nach vorangegangenen Vorschlägen und durch offene Abstimmung folgendermassen bestellt:

Präsident: Hr. Regierungsstatthalter G. Studer  
Secretär: Hr. Dr. Th. Simler  
Quästor: Hr. Lehrer Wenger

Damit die Stelle eines Quästors einen Sinn habe, wird beschlossen, nach schwankender Meinung zwischen 4 und 5 Fr. einen jährlichen *Sectionsbeitrag* von 4 Franken zu erheben, dagegen einstweilen von einem *Eintrittsgeld* zu abstrahieren.

Wer in die Section einzutreten wünscht, kann sich durch den Präsidenten oder ein Mitglied in einer Sectionssitzung anmelden lassen. Die allgemeine Acclamation entscheidet über die Aufnahme. Wer indessen in die Section eingetreten ist, ist damit auch selbstverständlich Mitglied des schweizerischen Clubs geworden, hat die allgemeinen Beiträge zu bezahlen und dafür auch die statutengemässen Rechte.

*Ad 2.* Das Centralpräsidium legt die Entwürfe zur Diplomkarte und zu den Abzeichen, von jedem je zwei vor. Es wird je der gelungensten Zeichnung das Wort gesprochen und dem C.P. die Ausführung und Berathung mit den resp. Technikern überlassen.

*Ad 3.* Ueber den Namen der Section herrscht ziemlich Uneinigkeit. Zum Vorschlag gelangen Niesen, Eiger, Finsteraarhorn, Jungfrau. Wegen «embarras de richesse» beschliesst man dieses Tractandum auf eine Sitzung zu verschieben, die zahlreicher besucht ist.

*Ad 4.* Der C.P. verliest einen Brief des Herrn Ingenieur Kündig, der einen Kostenausweis gibt über die Copie der Originalaufnahme 1/50 000 der Clariden- und Tödigruppe (130 Fr.) und des Ueberdruckes desselben Gebietes vom «planche» XIV des eidg. Atlases 1/100 000 à 11 Fr. p. 100 Ex.

Die Section genehmigt hierin die Beschlüsse einer früheren Comitésitzung, d.h. sie stimmt für sofortige Ausführung der Karten.

Da weiter keine Tractanden vorliegen, so schliesst um 11 Uhr die Sitzung.

Dr. Th. Simler

(Nachtrag) Zu Beginn der 3. Sitzung im Schänzli, Montag den 6. Juli 1863 werden die Protokolle der beiden bisherigen Sitzungen verlesen, wobei festgestellt wird, «dass aber Zahl und Namen der Anwesenden in der 1. Sitzung nicht ganz correct sei».

## Das Rettungswesen

Der SAC hatte schon 1903 ein Reglement über die Errichtung von Rettungsstationen und Meldestellen erlassen, doch rief die Sektion Bern erst 1914 im Kiental und in Diemtigen Rettungsstationen ins Leben. Der unmittelbare Anlass dazu war ein schwerer

Lawinenunfall, dem im Aufstieg von der Tschuggen- zur Rinderalp 2 Skifahrer zum Opfer fielen. 1919 kam die Rettungsstation Lenk hinzu, und 1923 wurde in Bern selbst eine solche gegründet. Das Material wurde im Sanitätslokal des Bahnhofs aufbewahrt und erforderte einen Kostenaufwand von Fr. 1072.35 ohne Berücksichtigung der geschenkten Ausrüstung und der geleisteten Arbeit.

Kiental musste bereits im Gründungsjahr am First in Funktion treten und wurde auch in der Folge am stärksten, d. h. jedes Jahr, oft mehrmals, beansprucht. Für Bern zählt man im Verlaufe der Jahre 6 Hilfeleistungen, für Lenk 4, für Diemtigen 1. Auffallend ist dabei, dass die Bergung von Toten häufig vorkommt, obwohl der Sektionspräsident schon 1931 darauf aufmerksam machte, dass dies nicht Sache der Rettungsstationen sei, die für Hilfeleistung an Verunglückte geschaffen wurden. Erstmals 1922 erforderte ein Lawinenunglück ein Eingreifen der Rettungsstation Lenk. Schon früh trifft man auf Schwierigkeiten der Sektion mit Angehörigen Verunfallter, die sich weigern, für die Bergungskosten aufzukommen. Das führte zum Versuch, das CC zum finanziellen Einspringen zu veranlassen. Die Rettungsstationen rückten auch etwa zu Übungen aus, deren erste 1916 am Fusse der Bachfluh zusammen mit dem Samariterverein Reichenbach stattfand.



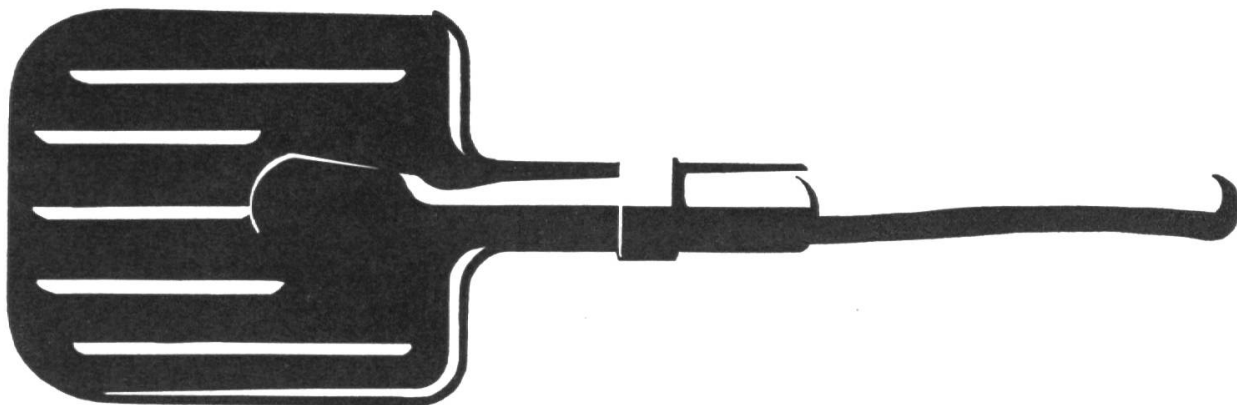
**Neu:** Der markierte Höhenweg  
**Ramslauenen (Kiental) — Wyssenmatte — Kandersteg**



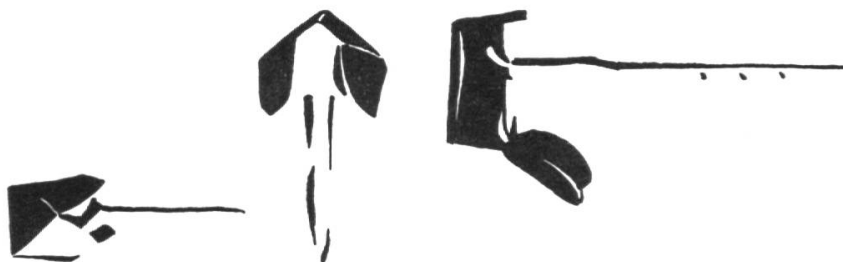
(Abstiegsmöglichkeiten: nach den Stationen Reichenbach, Frutigen, Kandergrund und Blausee-Mitholz) an der  
**Nordrampe der Lötschbergbahn,**  
 die unvergleichliche Wanderung hoch über dem Kien- und Kandertal. Ideal für Schulen ab 4. Schuljahr.

Mehrfarbiger Prospekt mit geographischer Karte zu 30 Rp. beim Publizitäts- und Reisedienst BLS, Genfergasse 11, Bern (Tel. 031/211 82)

Die Rettungsstation Lenk wurde 1951 von der dortigen Sektion Wildhorn übernommen, was naheliegend war. 1958 stellten auch die Stationen Diemtigen und Bern im Einvernehmen mit dem CC ihre Tätigkeit ein. Das Rettungsmaterial der letzteren war schon 1933 ins Alpine Museum übergeführt worden, wo es zu Ausstellungszwecken verwendet



wird. Dieser Abbau der Rettungsstationen auf eine einzige im Kiental (betreut seit 1942 von Bergführer Lebrecht Mani) ist nicht etwa auf eine Verminderung der Unfälle oder gar einen Verzicht auf Hilfeleistung zurückzuführen, sondern auf eine Modernisierung und Umorganisation der Rettungsmittel. Am II. CC-Zentralkurs über das Rettungswesen im Urnerboden, an dem die Sektion durch Victor Simonin vertreten war, wurde die Rückständigkeit der schweizerischen Rettungsmethoden erkannt und in der Folge die von den Deutschen und Österreichern entwickelten neuen Mittel, wie Stahlseilgerät, Gebirgstrage und Akja eingeführt. Die Verwendung dieser Geräte erforderte allerdings eine Schulung, die sich verschiedene Sektionsmitglieder, neben dem Genannten noch Othmar Tschopp und Heinz Zumstein, in späteren Kursen erwarben. So wurde 1955 der III. Zentralkurs für Rettungswesen vom CC durchgeführt. Im gleichen Jahr entstand in Thun ein Basislager für moderne Rettungsgeräte, das unter der Leitung des Rettungsobermanns der Nachbarsektion Blümlisalp, Erich Friedli, steht. Dieses Basislager, von dem aus innert kurzer Zeit die nötigen Spezialisten für eine alpine Hilfsaktion aufgeboren werden und ausrücken können, machte Rettungs-



stationen alter Observanz entbehrlich. Was die immer zahlreicher werdenden Winterunfälle beim Skifahren anbelangt, so ereignen sie sich meistens auf Pisten, die mit einem Rettungsdienst der zugehörigen Aufzugsmittel bzw. Bergbahnen versehen sind. Eine glänzende Bewährung erfuhren die neuen Rettungsmethoden bei der internationalen Aktion in der Eigernordwand von 1957, wo auch 2 Rettungsspezialisten der Sektion im Einsatz waren.

Die Erfahrungen der Rettungsstation bestätigen, was man allgemein von den alpinen Unfällen weiss, nämlich dass sie in der Mehrzahl auf Überschätzung des eigenen Kön-



Kursaal Bern: Die neue Konzerthalle mit Gartenterrasse.  
Gross, modern, einmalig

**Zu Ihrer Unterhaltung**

täglich nachmittags und abends

**Konzerte**  
**Attraktionen**  
**Dancing**  
**Bar**  
**Boule-Spiel**  
**Miniaturgolf**

**Die ideale Gaststätte**

für alle Anlässe, wie

**Tagungen**  
**Bankette**  
**Ausstellungen**  
**Theater**  
**Empfänge**  
**Sportveranstaltungen**

**KURSAAL**  
**BERN**

nens, mangelhafte Ausrüstung und Unkenntnis der Gefahren zurückzuführen sind. Häufig wird die Rettung Verunglückter durch unrichtiges Verhalten der Gefährten erschwert oder doch verlangsamt. Es ist Pflicht jedes einzelnen Berggängers, sich mit den Möglichkeiten der ersten, improvisierten Hilfeleistung, den Notsignalen und dem Funktionieren des Rettungswesens vertraut zu machen. Nur dann hat die Erklärung des früheren Sektions-Präsidenten Dr. K. Dannegger ihre volle Berechtigung: «Es gibt jedem Bergsteiger und seinen Angehörigen ein Gefühl der Beruhigung zu wissen, dass im Notfall tüchtige Hilfe in kürzester Zeit angerufen werden kann».

Wenn in der Schweiz heute noch die oft sehr hohen Rettungskosten vom Betroffenen bzw. seinen Angehörigen getragen werden müssen, so ist verständlich, dass der Ruf nach einer andern finanziellen Regelung ertönt. Man denkt an das Vorbild Deutschlands und Österreichs, wo diese Kosten aus einem Fonds beglichen werden, der durch einen bescheidenen, mit der Hüttentaxe erhobenen Solidaritätsbeitrag gespiesen wird. Viele Umtriebe und unliebsame Auseinandersetzungen könnten dadurch den Sektionen erspart werden. Es ist zu hoffen, dass bald eine den gesamtschweizerischen Verhältnissen gerecht werdende Lösung dieser heiklen Frage gefunden wird.

W. Uttendoppler/D. Bodmer

## Wir geben das Wort dem SFAC



Liessen wir uns in der ersten Jubiläumsausgabe durch unser Ehrenmitglied, Fräulein Elise Brunner, von einer Bergtour anno 1869 erzählen, so wollen wir hören, was moderne Alpinistinnen von neuesten Bergfahrten zu berichten wissen. Wir haben im Zeichen des Jubiläumsjahres des SAC einmal die Sektion Bern des Schweizerischen Frauen-Alpenclubs zu uns eingeladen. Wir sind glücklich über die erhaltene Zusage und freuen uns an der netten Abwechslung, welche die fraulichen Beiträge in das Monatsblatt unseres Männervereins bringen. Diese gewähren uns Einblick in eine ganz

andere Betrachtungsweise des Bergsteigens und lassen uns ahnen, wie die Frau der Gegebenheit *Berg* gegenübersteht. Herzlichen Dank den liebenswürdigen Autorinnen für ihre sympathischen Berichte.

Nähere Bekanntschaft mit dem SFAC machten wir schon anlässlich der Jubiläumsfestlichkeiten, als «unsere JGlerinnen» tüchtig mithalfen, die Jahrhundertfeier unserer Sektion und des Gesamt-SAC zu verschönern. Der SFAC war natürlich sehr besorgt um das Schicksal *seiner* JG, dürfte sich nun aber wieder ganz beruhigt haben, nachdem alle seine Kücken wohlbehalten unter die mütterlichen Fittiche zurückgekehrt sind. Es ging unserer Sektion sicher nie darum, dem SFAC angestammtes Eigentum wegzunehmen oder ihm angeborenes Mutterrecht anzutasten. Aber halt! Etwas haben wir von *seiner* JG doch für uns zurückbehalten, und zwar endgültig, nämlich eine recht angenehme Erinnerung an die fröhlichen Helferinnen – und soviel wird uns wohl jede rechte Mutter gerne gönnen!

An dieser Stelle sei im besondern auch unserem sehr verehrten *Herrn Zentralpräsidenten* das einleitende Wort zu dieser vielgestaltigen Nummer verdankt. Dann unseren Clubkameraden *Ernst Kunz* und *Alfred Oberli* die Photos und die Zeichnungen, die sie uns wiederum in freundlicher Weise überlassen haben. Der kräftige Seilknoten auf dem Titelblatt soll als Symbol gelten für die starke Verbundenheit der Mitglieder